

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Harald Schieckel: Beamtenfamilien des Oldenburger Münsterlandes

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Beamtenfamilien des Oldenburger Münsterlandes

Schon zur Zeit der Zugehörigkeit zum Fürstbistum Münster hat es in den Ämtern Vechta und Cloppenburg einige Familien gegeben, die manchmal durch Generationen hindurch Beamtenstellen innehatten. Nach dem Anfall beider Ämter an das Herzogtum Oldenburg wurden diese Beamten in den oldenburgischen Staatsdienst übernommen, in den später weitere Vertreter aus jüngeren Generationen eintraten. Neben Amtmanns- und Richterposten wurden auch höhere Ränge erreicht. Dabei scheint es die Regel gewesen zu sein, daß die Beamten aus münsterländischen Familien ihre Laufbahn nach einer Tätigkeit in verschiedenen nordoldenburgischen und auch Birkenfelder Ämtern und Gerichten meist im Münsterland beendeten. Dies dürfte auf eine gezielte Personalpolitik zurückzuführen sein. Allerdings ist bis zum Ende der Monarchie das Amt eines Ministers nie von einem Katholiken bekleidet worden. Erst nach 1918 hat mit dem Minister Driver ein katholischer Beamter als Minister fungiert¹⁾.

Einige dieser münsterländischen Familien (Bothe, Bucholtz, Driver) haben eine erstaunlich große Anzahl von Beamten gestellt, wofür es in den oldenburgischen Stammlanden mit Ausnahme der Familie Wardenburg²⁾ kaum ein vergleichbares Beispiel gibt, jedenfalls für eine so weit zurückreichende Tradition. 1818 hat Caspar Bothe bei der Bewerbung um die Zulassung zur ersten Prüfung voller Stolz seine Abstammung aus einer alten Beamtenfamilie betont, da sämtliche Voreltern, soweit bekannt, im Zivilstaatsdienst gestanden hätten³⁾. Bereits an anderer Stelle ist auf diese drei typischen Beamtenfamilien im Zusammenhang mit anderen oldenburgischen Beamtenfamilien verwiesen worden⁴⁾. Eine ganze Anzahl von Münsterländern hat an der Universität Harderwijk studiert und dort promoviert. Von den nachstehend genannten Familien haben allein zwischen 1713 und 1782 die Familien Bothe fünf, Driver vier, Schumacher zwei und Molan einen dort promovierten Doktor aufzuweisen⁵⁾. Diese Familien haben

vielfach untereinander geheiratet und sich mit weiteren Familien verbunden, in denen über mehrere Geschlechterfolgen hinweg der Beruf des Beamten vorherrschte. Die folgende Zusammenstellung soll einen knappen Überblick über die bekanntesten Beamtenfamilien geben, ohne daß die genealogischen Zusammenhänge immer im einzelnen nachgewiesen werden. Vielmehr sollen hauptsächlich die Beamten erfaßt und die Eheschließungen mit anderen Beamtingeschlechtern erwähnt werden. Einzelbelege beziehen sich meist nur auf Literaturnachweise. Weitere Angaben sind in einer von dem Verfasser angelegten Beamtenkartei im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg zu finden.

Bartel(s)⁶⁾

(Johann) Conrad Bartel(s) (1779 - 1862), Sohn des Johann Conrad Goswin Bartels, zunächst Advokat in Cloppenburg, dann tit. Kanzleiassessor, Notar in Lönigen, war dann Amtmann in Friesoythe und zuletzt ab 1831 als Hofrat, Amtmann und Oberamtmann in Cloppenburg tätig. Der Sohn Wilhelm Bartel (1821 - 1880) amtierte als Oberamtsrichter in Vechta. Seine erste Frau war die Tochter des Postmeisters Hönemann, die zweite entstammte der Familie Bothe. Sein Bruder Engelbert (geb. 1837) lebte als Obergerichtsanwalt in Vechta. Von den Schwestern war Jenny mit dem Offizialratsrat und Mitglied des Frankfurter Vorparlaments Christian Ellerhorst, Friederike mit dem Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Max von Böselager⁷⁾ und Marie mit dem Kaufmann Driver in Amsterdam verheiratet. In der folgenden Generation fungierte Wilhelms gleichnamiger Sohn Wilhelm Bartel (geb. 1864) nach der Tätigkeit als Amtsassessor in Westerstede, Cloppenburg und Delmenhorst ab 1901 als Amtshauptmann in Cloppenburg und ab 1906 in gleicher Eigenschaft in Varel, ab 1916 mit dem Titel eines Geheimen Regierungsrates. Engelberts Sohn Georg Bartel lebte als Rechtsanwalt in Vechta. Den gleichen Beruf hatte Wilhelms Sohn Wilhelm Bartel, während seine Schwester Trude den späteren Senatspräsidenten in Hamburg Carl Rüther ehelichte, den Bruder des Direktors der Hindenburgschule in Oldenburg, Eugen Rüther⁸⁾.

Bothe⁹⁾

Von der bereits 1481/1484 in Vechta nachweisbaren Familie beginnt die sichere Stammreihe mit dem lutherischen Pastor Henrik Bothe in Oythe, dessen Bruder Johann († 1574) Bürgermeister in Vechta war wie später der Neffe der beiden, Hinrik Bothe († 1613).

Vom Sohn des Oyther Pastors, Wessel Bothe, Pastor in Langförden, stammen alle Beamten der Familie ab. Sein Sohn Johannes († um 1647/1652) war Notar und Gerichtsschreiber in Cloppenburg, ebenso der ältere Sohn Berendt (geb. 1622), während dessen jüngerer Bruder Heinrich Bothe (1647 - 1714) das Richteramt in derselben Stadt bekleidete. Verheiratet war er mit der Tochter eines Richters in Haselünne. Von vier erwachsenen Söhnen nahmen zwei Dienste in Österreich als kaiserlicher Geheimer Sekretär und als Kriegskommissar. Ein Sohn wurde Geistlicher, Dr. Franz Hermann Bothe (1688 - 1762 oder 1775) Advokat in Cloppenburg. Gottfried Michael Bothe (1695 - 1756) folgte dem Vater im Richteramt in Cloppenburg. Die Schwester war nacheinander mit drei Richtern im Hümmling vermählt. In der nächsten Generation finden wir Dr. Henrich Georg Bothe (1717 - 1770) und seinen Vetter Michael Bothe (1718 - 1751) als Advokaten sowie dessen Bruder Dr. Heinrich Bothe (1716 - 1798) als Richter der dritten Generation im gleichen Ort. Seine Frau stammte aus der Familie Buchholtz. In der folgenden Generation hat neben drei Geistlichen und einem Offizier nur Franz Bothe (1756 - 1836) als Landgerichtsassessor in Cloppenburg die Beamtentradition fortgeführt. Auch seine Frau kam aus einer Beamtenfamilie (Schumacher). Vier Söhne wurden wiederum Juristen, Joseph (1792 - 1873) als Advokat in Cloppenburg, Caspar (1795 - 1883) als Beamter in verschiedenen, auch nordoldenburgischen Orten zuletzt als Amtmann in Vechta und Oberamtmann in Cloppenburg. Durch seine Eheschließung mit der Erbin des Gutes Eyhausen (v. Varendorff) kam dieses Gut in den Besitz seiner Nachkommen. Sein Bruder Arnold Bothe (1805 - 1890) endete ebenfalls nach mehreren nördlichen Stationen wieder im heimatischen Münsterland als Obergerichtsrat in Vechta. Seine Frau war die Tochter des Amtmanns Plate in Damme. Der vierte Bruder, Dr. Friedrich Bothe (1788 - 1866), amtierte als Amtmann und Hofrat in Oldenburg und Vechta. Die zweite Frau (Berding) hatte einen Sekretär und Hypothekenbewahrer zum Vater. Die Schwester vermählte sich mit einem Kanzleidirektor in Meppen. Auch in der folgenden Generation häufen sich die Beamten unter den Söhnen und Schwiegersöhnen von Caspar und Arnold Bothe. Eugen Bothe (1836 - 1912) brachte es bis zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Oldenburg, Arnold Bothe (1859 - 1936) war Amtsrichter und Oberamtsrichter in Friesoythe, zuletzt Amtsgerichtsdirektor und Geheimer Justizrat in Oldenburg, Franz Bothe (geb. 1856) Amtsrichter in Brake 1885 - 1887. Die Schwiegersöhne von Friedrich, Caspar und Arnold Bothe waren Staatsrat und Landtagspräsident



(Pancratz), Postdirektor (Büdeler, später v.d. Horst) und Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter (Frh. v. Böselager, erst mit zwei Töchtern von Friedrich Bothe vermählt, dann mit der bereits genannten Friederike Bartel), Assessor und Sekretär (Grote), Leibarzt (Tappehorn), Regierungsrat (Lubinus), Oberamtmann (Bartel) und Bezirksbaumeister (Ruhstrat)¹⁰⁾. Ein weiterer Schwiegersohn, Kaufmann Driver, kam aus der bekannten Beamtenfamilie. Noch in der nächsten Generation setzte sich mit dem Gerichtsassessor in Vechta, Amtsrichter in Lönningen und Landgerichtspräsidenten in Oldenburg Friedrich Bothe (1862 - 1932) die Tradition fort. Wo der Abgeordnete Max Bothe (1827 - 1905), Besitzer des Gutes Stedingmühlen, einzuordnen ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Sein Vater Friedrich Anton Bothe besaß das Gut seit 1836¹¹⁾.

Bucholtz¹²⁾

Der Stammvater Johann Bucholtz († nach 1572) zog von Coesfeld nach Gescher. Sein Enkel Hermann Bucholtz († 1611) amtierte dort als Vogt, dessen Sohn Gerhard Bucholtz († 1627) als Rentmeister in Cloppenburg. Seine erste Frau war die Tochter des Rentmeisters von Heiden, die zweite Frau eine Tochter des Wilke Steding. Gerhards Sohn (Johann) Caspar Bucholtz (1618 - 1686) war Richter und Gograf in Vechta. Zwei Söhne wurden wiederum Beamte im Münsterland, Heinrich Johann Bucholtz (1643 - 1686) als Rentmeister in Vechta und Johann Caspar Bucholtz (1654 - 1685) als Richter, Gograf und Amtsrezeptor in Damme. Der dritte Sohn, Caspar Bucholtz (1652 - 1722), wirkte als Arzt in Haselünne. Vier Schwestern heirateten in gleiche Kreise. Anna Dorothea den Rentmeister Molan, Anna Elisabeth den Bürgermeister Johann Waldeck in Vechta, Maria den Postmeister Bernhard von Höfften in Oldenburg, Gertrud den Bürgermeister Hermann Poll in Haselünne. Die Nachkommen von Heinrich Johann Bucholtz waren, meist auch als Beamte, außerhalb des Oldenburger Münsterlandes ansässig, so Henrich Franz (1674 - 1727) als Rentmeister in Metelen, dessen zweite Frau eine Tochter des Bernhard von Höfften war, Clemens Hermann (1684 - 1727) als Richter in Borghorst, Arnold Heinrich als bentheimischer Kanzleidirektor, Christoph Anton als Hofkammerrat († 1769). Durch seine Beziehungen zu Lavater, Hamann, Jacobi, Herder und der Fürstin Gallitzin wurde Franz Caspar Bucholtz (1759 - 1812) bekannt, der meist in Münster und auf dem der Familie gehörenden Gute Welbergen lebte¹³⁾. Sein geadelter Sohn Franz Bernhard Ritter von Bucholtz (1790 -

1838) stieg in österreichischen Diensten bis zum Staatskanzleirat auf¹⁴⁾. Eine ähnliche Karriere machten Angehörige aus einer anderen Linie im oldenburgischen Staatsdienst. Sie stammten ab von dem erwähnten Arzt Caspar Bucholtz in Haselünne, dessen Sohn Franz Wilhelm Bucholtz (1694 - 1763) den gleichen Beruf in diesem Ort ausübte. Sein Sohn Carl Bucholtz (1743 - 1841) amtierte als Advokatus Fisci, Amtsmarkenschreiber und Amtseinnehmer in Cloppenburg. Seine Schwester wurde die Gemahlin des genannten Richters Heinrich Bothe in Cloppenburg. Carls Sohn Franz Bucholtz († nach 1859) war nach einer Tätigkeit als Advokat in Cloppenburg und Greffier in Wildeshausen Landgerichtsassessor und Offizialatsassessor in Vechta. Seine zweite Frau, Angela Veltmann, war in erster Ehe mit Matthias Fritz Driver vermählt gewesen. Der Sohn Franz Bucholtz (1809 - 1887) durchlief die üblichen Stationen einer Beamtenlaufbahn, bis er 1848 als Geheimer Referendar am Staatsministerium eingestellt wurde. Dort fungierte er als Ministerialrat, Staatsrat (1867) und Vortragender Rat (1869), bis er 1871 als Regierungspräsident nach Eutin berufen wurde (bis 1885). Seine Frau war eine Tochter des Verlegers Stalling in Oldenburg¹⁵⁾. Seine Schwester heiratete den Leutnant und späteren Oberzollinspektor Osthoff. Sein Bruder August (geb. 1814) scheiterte in seiner militärischen Laufbahn, da er als Portepieführer degradiert wurde, und endete als Auktionator in Delmenhorst¹⁶⁾. Dagegen hielten die beiden Söhne des Staatsrates die soziale Stellung des Vaters und der Vorfahren. Carl Bucholtz (1856 - 1943) lebte als Oberregierungsrat in Eutin¹⁷⁾. Franz Bucholtz (1846 - 1905) kam wie sein Vater nach einigen Beamtenjahren bald an das Staatsministerium als Vortragender Rat (1879), dann Geheimer Staatsrat (1903) und war außerdem von 1901 - 1905 Bevollmächtigter beim Bundesrat in Berlin. Er verfaßte das 1889 erschienene Buch „Aus dem Oldenburger Lande“¹⁸⁾. Nicht einordnen läßt sich ein 1776 in Steinfeld verstorbener Joseph von Bucholtz, der 1774 Elisabeth Wilberding geheiratet hatte. Sein Sohn Johann Carl Joseph (1776 - 1825) lebte unter dem Namen Joseph Beechwood als Koch des Gouverneurs und später als Kaufmann in Gibraltar, wo er ein nicht unbeträchtliches Vermögen (8000 Taler, ein Haus), hinterließ, das an die Kinder der zweiten Ehe der Mutter mit Franz Rießelmann fallen sollte¹⁹⁾.

Driver²⁰⁾

Der Enkel des Stammvaters, Professor med. Jeremias Driver in Löwen (1502 - 1554), Dr. Johann Heinrich Driver, ging in die Dienste



des Fürstbischofs von Münster als Amtrentmeister in Dülmen, Rat, Oberamtmann und Kanzleidirektor. Sein Sohn Alexander Wilhelm Driver (1673 - 1727) wurde zunächst substituierter Richter in Dülmen, dann Oberrezeptor in Vechta 1698 und 1705 Amtsrentmeister. Seine Frau Maria Anna Molan stammte wohl aus der noch zu behandelnden Beamtenfamilie dieses Namens. Ein Sohn, Peter Anton Theodor Driver (1711 - 1780), war gleichfalls Amtsrentmeister in Vechta, ein anderer wurde Offizier, vier Töchter heirateten teils Richter, teils Offiziere. Von seinen Söhnen versah Bernhard Peter Anton Driver (1737 - 1811) nun bereits in der dritten Generation das Amt des Vaters und Großvaters als Amtsrentmeister. Seine zweite Frau, Franziska Schumacher, entstammte wohl der später zu erwähnenden Beamtenfamilie. Der Bruder Friedrich (Fritz) Matthias (1754 - 1809) amtierte zwar als Assessor in Meppen, fühlte sich aber der Heimat so verbunden, daß er das Buch „Beschreibung und Geschichte der vormaligen Grafschaft und des Amtes Vechta“ verfaßte. Vier Brüder und eine Schwester traten in den geistlichen Stand, doch in der folgenden Generation der Söhne von Bernhard Peter Anton finden sich bereits wieder fünf Beamte neben drei Offizieren und einem Geistlichen. Itel Driver (1774 - 1847) lebte als Advokat und Auktionsverwalter in Vechta und dazwischen von 1815 - 1818 als Amtmann in Dinklage. Franz Driver (geb. 1776) war Advokat in Cloppenburg, (Peter) Marcell Driver (geb. 1780), österreichischer Rittmeister, dann Amtseinnehmer in Abbehausen bzw. Ellwürden bis 1853, Fritz Driver (geb. 1787) bis 1821 Amtmann in Tettens. Seine zweite Frau, Engel (Angela) Veltmann, heiratete nach seinem Tode den bereits erwähnten Landgerichtsassessor Franz Bucholtz. Philipp Driver (1791 - 1822) starb als Rechnungsführer und Expedient der Strafanstalt in Vechta. Die Base der Brüder, Maria Anna Driver, Tochter des Friedrich Matthias, wurde die Gemahlin des Oberlandgerichtsrates von Olfers in Münster. In der folgenden Generation, die aus den Kindern von Itel, Franz, Peter Marcell und Fritz Driver gebildet wird, herrschen wieder die Beamten vor neben vier Kaufleuten und einem Geistlichen. Peter Driver (1806 - 1889) war nach der Tätigkeit in einigen nordoldenburgischen Ämtern zuletzt von 1848 - 1858 Amtsassessor in Steinfeld. Seine Frau, geb. Kerckhoff, stammte als Advokantentochter aus Lingen. Fritz Franz Itel Driver (1807 - 1872), zunächst Advokat und Amtsauditor, dann Landgerichtsassessor, Advokatus Piarum Causarum und landesherrlicher Bevollmächtigter beim Offizialat (1843), gehörte von 1855 - 1871 dem Katholischen Oberschulkollegium an, ab 1856 als Ober-

schulrat. Franz Driver (1813 - 1903) beendete seine an mehreren nordoldenburgischen Amtsorten begonnene Laufbahn in Friesoythe ab 1858 als Amtsrichter, Justizrat (1860) und Oberamtsrichter (1879). Der Vetter dieser Brüder, Marcellus Nicolaus Driver (1812 - 1843), starb als Landgerichtsassessor in Vechta, nachdem er zuvor als Sekretär der Katholischen Kommission fungiert hatte. Sein Bruder Franz Xaver Driver (1825 - 1886) hatte einige Jahre eine Sekretärstelle in seinem Geburtsort Cloppenburg und war dann ab 1861 im Richterdienst als Amtsrichter, Justizrat und Oberamtsrichter in Jever, wo er durch seine plattdeutsche Verhandlungsführung auffiel²¹⁾. Der dritte Bruder, Bernhard Driver (1822 - 1870), erhielt erst spät eine Anstellung als Sekretär und Hilfsrichter, dann als Sekretär am Oberappellationsgericht in Oldenburg. Als Schwiegersöhne in dieser Generation, also als Schwäger der genannten Brüder und Vettern, sind zu nennen der Postkontrolleur Gieske, der Advokatus Piarum Causarum Hakewessel und der als Schöpfer repräsentativer Bauwerke in der Residenzstadt Oldenburg bekanntgewordene Oberbaurat Hero Diedrich Hillerns²²⁾. Ein Kaufmann in dieser Generation, Wilhelm Driver (1830 - 1888) in Bremen, hatte in erster Ehe Agnes Bothe zur Frau, die Tochter des Obergerichtsrates Arnold Bothe. In der nächsten Generation finden sich Beamte nur unter den Söhnen von Franz und Bernhard Driver. Marcell Driver (1852 - 1912), Sohn des Franz, erhielt nach einigen Stationen in verschiedenen Behörden bald höhere Regierungsämter, ab 1890 als Vortragender Rat im Staatsministerium, 1898 als Oberregierungsrat, 1905 als Geheimer Oberregierungsrat. Ab 1908 leitete er das Oberversicherungsamt. Auch gehörte er dem Oldenburger Landtag an. Noch höher stieg sein Bruder Franz Driver (1863 - 1943) auf, der 1919 - 1922 und ab 1925 zum Staatsminister ernannt wurde. Er stand an der Spitze der oldenburgischen Zentrumspartei²³⁾. Marcell Driver (1866 - 1952), Sohn Bernhards, erhielt nach richterlichen Aufgaben in Oldenburg und Lübeck 1924 die ehrenvolle Berufung als Reichsgerichtsrat in Leipzig. In der letzten Generation, deren Angehörige teilweise noch am Leben sind, begegnen noch vier Beamte oder sonstige Juristen, nämlich Franz Driver (geb. 1895), Sohn des Geheimen Oberregierungsrates Marcell Driver, Regierungsrat in Arnsberg, Franz Driver (geb. 1904), Sohn des Franz Driver, Regierungsassessor in Varel, dann Bundesbahndirektor in Hannover, Bernhard Driver (geb. 1903), Sohn des Reichsgerichtsrates, Rechtsanwalt in Leipzig, und sein Bruder Marcell Driver (geb. 1907), Finanzpräsident und Ministerialdirektor in Düsseldorf²⁴⁾. Unter

den Schwiegersöhnen befinden sich ein Amtsgerichtsrat (Stassen) und zwei Ministerialräte (Wilhelm Ostendorf, Döbereiner).

Hakewessel²⁵⁾

Die von dem Hof Hakewessel in Altenbunnen abstammende Familie Hakewessel stellte in Löningen mehrere Notare, zuerst Theodor Anton Hakewessel (1729 - 1793), den Sohn Theodors. Sein Sohn Johann Joseph Hakewessel (1766 - 1831) versah dort ebenfalls das Notariat und daneben die Stelle eines Amtseinnehmers. Sein Bruder Johann Anton Hakewessel (1759 - um 1840?) begann als Notar in Löningen und ging dann als Anwalt nach Cloppenburg, wo er 1808 als Stadtsekretär und von 1810 - 1834 als Auktionsverwalter fungierte. Die drei Söhne wurden wiederum Beamte. Während Ignaz Joseph Hakewessel († nach 1847) nur die untergeordnete Stelle eines Landgerichtskopisten in Cloppenburg bekleidete, gelangten seine Brüder in höhere Ränge. Carl Ludwig Hakewessel (um 1783 - 1857) begann als Kammersekretär 1810, Notar in Hatten 1812, Auditor 1816 und stieg über den Kammerrat, Regierungsrat, Hofrat bis zum Geheimen Regierungsrat in Oldenburg auf. 1822 heiratete er eine Tochter des Gutsbesitzers Louis Marcell de Cousser auf Hahn. Da er offenbar keine Kinder hatte, adoptierte er 1847 die Kinder seines Bruders Ignaz Joseph²⁶⁾. August Hakewessel (1797 - 1871) wurde nach der Beschäftigung in einigen nordoldenburgischen Ämtern 1831 Sekretär beim Offizialat in Vechta, ab 1855 auch beim Katholischen Oberschulkollegium. Sein Sohn Carl Hakewessel (1825 - 1915), zuletzt Generalmajor, war mit einer Tochter des Geheimen Oberkirchenrates Wallroth in Eutin vermählt²⁷⁾.

Molan²⁸⁾

Stammvater dieser Familie war der Pastor Wessel Molan († nach 1601) in Ostbevern. Der Sohn Johann Molan († 1619) wurde Notar in Osnabrück und Amtsrentmeister in Vörden. Dessen Sohn Johann Friedrich Molan († 1666) amtierte als Gograf in Vörden, sein Bruder Franz († 1657) als Rentmeister ebendort. Seine Frau war eine Tochter des Amtsrentmeisters Bischoping in Vechta. Der dritte Bruder, Hermann Heinrich Molan, starb 1657 als Richter in Vechta und Gograf zum Sutholte. Johann Friedrichs Sohn Johann Heinrich Molan war vielleicht Fleckenschreiber in Vörden, sein Schwager Johann Vincke Gerichtsschreiber in Vörden und Bramsche. Benedikt Friedrich Molan, Sohn des Franz, wurde Notar in Damme und heiratete die Tochter des dortigen Vogtes Wichmann.

Sein Bruder Michael Wilhelm Molan amtierte als Vogt in Neuenkirchen. Hermann Heinrichs Sohn Everhard Johann Hermann Molan († 1687), Richter und Rentmeister in Vechta, war mit Anna Dorothea Bucholtz vermählt, der Tochter des schon erwähnten Richters Caspar Bucholtz in Vechta. Zu seinen Nachkommen gehört wohl der substituierte Gerichtsschreiber und Muster-schreiber in Vechta Franz Wilhelm Molan († 1710) und dessen Sohn Franz Wilhelm Molan (1707 - 1749), Notar in Vechta. Auch der „hochgelehrte“ Caspar Molan, der 1716 in Vechta starb, könnte ein Sohn des Rentmeisters Everhard gewesen sein, da diesem 1671 ein Sohn Caspar Franz und 1677 ein Sohn Caspar Heinrich geboren wurden. Nicht einzuzordnen, aber vielleicht derselben Familie angehörig, ist ein Quaestor (= Rentmeister?) Molanus in Vechta, der am 13. 3. 1637 in Bremen starb und im Kalendarium des Alexanderstifts Wildeshausen aufgeführt wird²⁹⁾, ferner der Rentmeister Johann Hermann Molan in Cloppenburg. Seine Tochter war die Gemahlin des Christoph Bernhard Bothe (geb. 1695), eines Urenkels des erwähnten Notars und Gerichtsschreibers Johannes Bothe in Cloppenburg³⁰⁾. Ein Dr. jur. Anton Joseph Molan aus Cloppenburg, der 1713 in Harderwijk promovierte, könnte ein Verwandter von ihm gewesen sein. Mehrere evangelische Pastoren Molanus, die im Oldenburger Münsterland im 16. und 17. Jahrhundert amtierten³¹⁾ und aus drei verschiedenen Familien stammten, sind mit der Beamtenfamilie vermutlich nicht verwandt, es sei denn, daß bei einem dieser Geschlechter eine Verbindung zu Wessel Molan bestanden hat.

Ostendorf³²⁾

Der erste Beamte aus dieser auf dem Hof Ostendorf bei Dinklage angesessenen Familie war Bernard Ostendorf (1809 - nach 1879), der Sohn des Gastwirts und Hofbesitzers Johann Bernhard Ostendorf. Er hatte zunächst bis 1844 Stellen im Fürstentum Birkenfeld, zuletzt als Regierungssekretär und Advokatus Piarum Causarum, wurde 1845 Landgerichtsassessor in Jever und kehrte 1853 in das heimatliche Münsterland zurück nach Cloppenburg, bis er 1858 als Obergerichtsassessor nach Vechta versetzt und dort 1860 zum Obergerichtsrat ernannt wurde. 1879 ging er in Pension. Beide Söhne waren ebenfalls juristisch vorgebildete Beamte. Heinrich Ostendorf (1853 - 1933), Amtsrichter, Oberamtsrichter und zuletzt Geheimer Justizrat in Ahrensböök, Cloppenburg und Vechta heiratete Jenny Bartel, eine Tochter des erwähnten Oberamtsrichters Wilhelm Bartel³³⁾. Die Laufbahn seines Bruders Richard Osten-

dorf (1852 - 1886) weicht insofern von der üblichen Karriere der Beamten aus dem Münsterland ab, als er an keinem münsterländischen Amt beschäftigt war, sondern teils in Nordoldenburg (Varel, Jever), zuletzt 1885 in Delmenhorst, dazwischen in Birkenfeld und Oberstein (ab 1881 als Amtsrichter). Doch ist er relativ jung verstorben und hätte bei längerer Lebenszeit seinen Dienst sonst vielleicht auch in der heimatlichen Region beendet. Die beiden Söhne Heinrichs hatten führende Posten am Innenministerium. Johannes (geb. 1883), seit 1919 als Sekretär, 1920 als Regierungsrat und Amtshauptmann in Jever, 1923 als Ministerialrat am Innenministerium, Wilhelm (1885 - 1975) von 1936 - 1951 als Leiter der technischen Abteilung beim Ministerium des Innern und später beim Verwaltungspräsidium. Er wurde 1925 zum Ministerialrat ernannt. Seine Frau war die Tochter des Ministers Franz Driver. Einer anderen, wohl früh abgezweigten Linie, haben vermutlich die bekannten Heimatforscher Franz Ostendorf (1883 - 1953) und Johannes Ostendorf (1888 - 1960) angehört, Söhne des Webermeisters Rudolph Ostendorf in Dinklage³⁴⁾.

Schumacher³⁵⁾

Der ab 1712 in Cloppenburg als Amtsrentmeister fungierende Johann Christoph Schumacher (um 1680 - vor 1751) stand zuvor im Dienst des Bischofs von Paderborn als Küchenmeister auf Schloß Neuhaus. Seine Frau war die Tochter des Amtsrentmeisters Siverdes im münsterschen Sassenberg. Seine Herkunft ist daher vielleicht in den Fürstbistümern Paderborn oder Münster zu vermuten. Sein Sohn Dr. jur. Wilhelm Ignatius Schumacher promovierte 1738 in Harderwijk und ist 1751 als Referendar bezeugt. Sein Bruder Franz Arnold Schumacher (1709 - 1763) wurde 1743 Nachfolger des Vaters als Amtsrentmeister in Cloppenburg und erhielt den Titel eines Hofkammerrats. Dessen Sohn Clemens August Schumacher (1757 - 1809), Advokat in Cloppenburg, heiratete die Tochter des Gerichtsschreibers Keppel in Vechta. Seine Schwester war mit dem erwähnten Landgerichtsassessor Franz Bothe in Cloppenburg vermählt. Der Sohn des Clemens August, Friedrich (oder Fritz) Christian Franz Anton (oder Wilhelm) Schumacher (1804 - 1840) begann seine Laufbahn als Auditor in Wildeshausen und beendete sie als Regierungssekretär in Birkenfeld und Advokatus Piarum Causarum³⁶⁾. Die 1821 verstorbene Franzisca Schumacher, zweite Frau des Amtsrentmeisters Bernhard Peter Anton Driver, dürfte dieser Familie angehört haben.

Abschließend sollen listenmäßig noch einmal die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den behandelten Familien sowie die Beziehungen zu anderen bekannten Familien des Münsterlandes zusammengestellt werden.

Bei den vorstehend behandelten Familien ergeben sich folgende verwandtschaftliche Verbindungen:

Bartel(s): Bothe, Ostendorf, Driver
Bothe: Bartel(s), Molan, Bucholtz, Schumacher, Driver
Bucholtz: Molan, Bothe, Driver
Driver: Molan, Bartel(s), Schumacher, Hakewessel,
 Ostendorf
Hakewessel: Driver
Molan: Bothe, Bucholtz, Driver
Ostendorf: Bartel(s), Driver
Schumacher: Bothe, Driver

Zu sonstigen bekannten Familien des Münsterlandes bestanden folgende Verbindungen durch Verwandtschaft:

Bartel(s): Bitter, Wreesmann, v. Böselager, Cloppenburg
Bothe: Düvel, Nieberding, Tappehorn, Wreesmann, Berding, Pancratz, v. Böselager
Bucholtz: Steding, Waldeck, zur Mühlen, Poll, Riccius
Driver: Nacke, Farwick, Wreesmann, Morkramer
Molan: Bischoping
Ostendorf: Tappehorn
Schumacher: Keppel

Aus den meisten einheiratenden Familien sind ebenfalls einzelne Beamte hervorgegangen, so aus den Familien Bitter, Düvel, Nieberding, Tappehorn, Berding, Pancratz, Waldeck, zur Mühlen, Poll, Riccius, Nacke, Farwick, Morkramer, Bischoping und Keppel. Um den Aufsatz nicht zu umfangreich zu gestalten, wurde auf besondere Familienartikel für diese Geschlechter verzichtet. In der erwähnten Beamtenkartei finden sich die entsprechenden Nachweise.

Anmerkungen

- 1) H. Schieckel, Die Herkunft und Laufbahn der oldenburgischen Minister von 1848 - 1918, in: Weltpolitik-Europagedanke-Regionalismus. Festschrift für Heinz Gollwitzer zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Heinz Dollinger, Hans Gründer, Alwin Hanschmidt, Münster 1982, S. 254; Josef Zürlik, Die konfessionelle Zusammensetzung der leitenden Beamten im Großherzogtum Oldenburg unter der konstitutionellen Monarchie 1858 - 1914, in: Oldenburger Jahrb. 87, 1987, S. 127 ff.
- 2) H. Schieckel, Die Familie Wardenburg, in: Wilhelm Gustav Friedrich Warden-

- burg (1781 - 1838). Oldenburgischer Soldat, Altertumsforscher und Sammler. Eine Ausstellung ... im Oldenburger Stadtmuseum, Oldenburg 1981, S. 33-51 (Wiederabdruck in: Oldenburg. Fam.kunde 23, 1981, S. 329 ff.).
- 3) H. Schieckel, Die landschaftliche und soziale Herkunft der höheren Beamten während der Regierungszeit des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, in: Peter Friedrich Ludwig und das Herzogtum Oldenburg, Hrsg. v. Heinrich Schmidt, Oldenburg 1979, S. 171 (hier versehentlich mit 1828 statt 1818).
 - 4) Ebd., S. 171 f.
 - 5) Alwin Hanschmidt, Doktoren der Akademie zu Harderwijk aus den Ämtern Cloppenburg und Vechta im 18. Jahrhundert, in: Jahrb. f. d. Oldenburger Münsterland 1984, S. 103 f.
 - 6) Zur Familie s. Niedersächs. Staatsarchiv in Oldenburg (künftig abgekürzt StAO) Best. 297 D Nr. 79.; H. Schieckel, Zeichnungen Cloppenburger Persönlichkeiten um 1858. Zur Verwandtschaft münsterländischer Beamtenfamilien, in: Jahrbuch f. d. Oldenburger Münsterland 1980, S. 54 f. (Nachtrag hierzu s. ebd., 1982, S. 66).
 - 7) Frdl. Mitt. von Herrn Ltd. Archivdirektor Dr. Albrecht Eckhardt.
 - 8) Frdl. Mitt. von Herrn Oberstaatsanwalt Hans Rüter und Frau Anna Maria Boyken, Oldenburg.
 - 9) Zur Familie s. Deutsches Geschlechterbuch 16, 1910, S. 129 ff.; Bernhard Riesenbeck, Das Cloppenburger Juristengeschlecht Bothe, in: Volkstum und Landschaft 1939, S. 3 ff., 18ff., 34 ff., 97 ff.; H. Schieckel, Zeichnungen (wie Anm. 6), S. 57.
 - 10) Diese Familie stellte ebenfalls zahlreiche Beamten, s. Schieckel, Die landschaftliche ... Herkunft (wie Anm. 3), S. 175 f.
 - 11) Frdl. Mitt. von Herrn Dr. Eckhardt.
 - 12) Zur Familie s. Hans-Jürgen Warnecke, Münsterländische Beamte, Kaufhändler und Textilunternehmer als Nachkommen der Erbmarschälle von Morrien, in: Beitr. z. westfäl. Fam.forschung, 27-29, 1969 - 1971, S. 76 f.; Anna Marie Büning, Die Bucholtz von Haus Hall bei Gescher, in: Arch. f. Sippenforsch. 37, H. 42, 1971, S. 100 ff.; Hellmuth Rehme, Das Dammer Bucholtz-Epitaph in der Kirche des Museumsdorfes, in: Jahrb. f. d. Oldenburger Münsterland 1978, S. 139 ff.; Franz Herberhold, Archivverzeichnis Haus Welbergen, Münster 1980; Hermann Deitmer, Ahnen der Familie Deitmer-Gerlach, bearb. u. ergänzt von Clemens Steinbicker, in: Beitr. z. westfäl. Fam.forsch. 41, 1983, S. 269, 272, 279, 286, 293, 298.
 - 13) Siegfried Sudhof, Franz Caspar Bucholtz (1759 - 1812). Studien zu einem Porträt, in: Westfalen 54, 1976, S. 136 ff.
 - 14) ADB 3, S. 490 f. (Victor v. Kraus).
 - 15) Carl Haase, Bucholtz und der oldenburgische Staat, Hannover 1957; Gerhard Wedemeyer, Oldenburg in der Reichshauptstadt, Oldenburg. Hauskalender 1931, S. 9; Zürlik (wie Anm. 1), S. 132.
 - 16) StAO Best. 56 Nr. 222.
 - 17) Rehme (wie Anm. 12), S. 141.
 - 18) Wedemeyer (wie Anm. 15), S. 9 f.
 - 19) StAO Best. 76 - 23 Nr. 11. Nach frdl. Auskunft von Herrn Pfarrer Uchtmann, Steinfeld, ist im dortigen Kirchenbuch über Beruf und Herkunft des Joseph v. Bucholtz nichts vermerkt.
 - 20) Zur Familie s. Bernhard Maximilian Driver, Nachrichten über die Familie Driver, 1842, neu zusammengestellt von Wilhelm Driver, 1933 (Masch.schr.), StAO Best. 297 D Nr. 78; A. W. Fieweger, Friedrich Matthias Driver, der Verfasser der ersten Geschichte des Amtes Vechta. Mit Berücksichtigung der Geschichte der alten Familie Driver, in: Heimatblätter 36, 1956, Nr. 2, S. 5 ff.; Schieckel, Zeichnungen (wie Anm. 6), S. 59.
 - 21) Georg Müller-Jürgens, Ein Richter denkt und spricht plattdeutsch. Franz Xaver Driver, in: Oldenburg. Hauskalender 1948, S. 40 f. Bemerkenswert an diesem Aufsatz mit dem Lob auf das Plattdeutsch „als Bindeglied für die Niedersachsen“ ist, daß sein Verfasser zwar von einer jeveländischen Mutter abstammte, aber als Sohn eines sächsischen Vaters in Leipzig aufwuchs und in seiner Aussprache diese Herkunft zeitlebens nie verleugnete. Auch wäre es interessant, zu

-
- klären, ob sich Driver in Jever des münsterländischen Platt bediente, das vom jeverschen Platt doch recht verschieden ist. Zu einem späteren Beispiel eines plattdeutsch Sprechenden, zeitweise in Friesland amtierenden Richters s. Max Rumpf, Aus den Erinnerungen eines oldenburgischen Gymnasiasten um 1900. Bearb. v. H. Schieckel, in: Oldenburg. Jahrbuch. 86, 1986, S. 140 f.
- 22) Klaus Zugermeier, Leben und Werk des Großherzoglichen Oberbaurats Hero Diedrich Hillerns (1807 - 1885), Oldenburg 1983.
 - 23) Oldenburg. Hauskalender 1946, S. 55 f.; Hermann Bitter, Franz Driver (1863 - 1943), in: Heimatkalender f. d. Oldenburger Münsterland 1963, S. 163 ff.
 - 24) Wolfgang Leesch, Geschichte der Steuerverfassung und -verwaltung in Westfalen seit 1815, in: Westfäl. Zeitschr. 133, 1983, S. 259.
 - 25) Zur Familie s. Alfred Benken, Die Löninger Notare des 18. Jahrhunderts, in: Volkstum und Landschaft 39, Nr. 98, 1977, S. 8 ff. Zum Hof Hakewessel s. Gerhard Taphorn, Geschichte der Familien Darrelmann und der eingeheirateten Familien, Cloppenburg 1962, S. 270 ff.
 - 26) StAO Best. 6 - F Nr. 534. Zur Familie de Cousser s. Richard Tantzen, Nachträge zur Geschichte der Familie Becker in der Wesermarsch, in: Oldenburg. Fam.kunde 1, 1959, S. 30 ff.
 - 27) Walter Wallroth, Chronik der Familien Wallroth-Tischbein ..., Altona 1920, T. 3.
 - 28) Zur Familie s. Fritz Strahlmann, Zur Geschichte der Familie Molan, in: Heimatblätter 18, 1936, S. 104 f.; Hermann Holthusen, Bürgerliche von der Borch in Osnabrück in der zweiten Hälfte des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und ihre Herkunft, in: Beitr. zur westfäl. Fam.forsch. 27-29, 1969 - 1971, S. 116 und Anl. VI.
 - 29) StAO Best. 296 Nr. 16 Bd. 2 S. 742.
 - 30) Riesenbeck (wie Anm. 9), S. 5.
 - 31) H. Schieckel, Schicksale evangelischer Pfarrer des Oldenburger Münsterlandes im 16. und 17. Jahrhundert, in: Jahrb. f. d. Oldenburger Münsterland 1987, S. 74 f.
 - 32) Zur Familie s. StAO Best. 297 D Nr. 79.
 - 33) Geheimer Justizrat Ostendorf †, in: Heimatblätter 15, 1933, S. 190.
 - 34) Johanna Kröger, Hauptlehrer Franz Ostendorf †, in: Heimatkalender f. d. Oldenburger Münsterland 1954, S. 173 ff.; Franz Kramer, Heimatforscher und Heimatschriftsteller Johannes Ostendorf †, ebd. 1962, S. 123 ff.
 - 35) Zur Familie s. Deitmer (wie Anm. 12), S. 262 f., 265.
 - 36) Oldenburg. Blätter 1841, Nr. 50, S. 417 f.
-

Cezary Popko M. A.

Archäologische Untersuchungen auf der ehemaligen Zitadelle in Vechta

Teil I — Grabungen 1987

Einführung

Im Zusammenhang mit der durch die Stadt Vechta geplanten Gestaltung des Stadtparkes auf dem Gelände der ehemaligen Zitadelle war es vor Beginn der Baumaßnahmen notwendig, archäologische Untersuchungen durchzuführen, um festzustellen, ob überhaupt und welche Art von Festungsresten noch in der Erde vorhanden sind.

Die fotogrammetrische Auswertung von infraroten und panchromatischen Luftaufnahmen, die 1981 über dem betreffenden Gebiet erstellt wurden, wiesen mögliche unterirdische Festungsreste auf. Diese Feststellungen konnte man nur durch Ausgrabungen nachweisen.

Eine erste kurze Testgrabung wurde im Jahre 1983 durch den damaligen Bezirksarchäologen des Weser-Ems-Gebietes, Dr. h.c. D. Zoller, aufgenommen¹⁾. Im Laufe dieser Grabung wurde festgestellt, daß in dem Bereich, wo sich aufgrund der alten Pläne das Gouvernement (Kommandantenhaus) befinden sollte, noch Findlingsfundamente, Ziegel- und Feldsteinpflasterungen sowie eine erhebliche Menge von Kleinfunden aus dem 17. und 18. Jh. vorhanden waren.

Im Frühling 1987 hat der Verfasser von der Stadt Vechta den Auftrag bekommen, weitere, vollständige archäologische Ausgrabungen im nördlichen Bereich der Festung durchzuführen. Die Ausgrabungen wurden durch den Bezirksarchäologen Dr. J. Eckert gefördert und von Seiten der Stadt Vechta durch den Planungsamtsleiter E. Bruse und seinen Amtsnachfolger G. Scharein unternützt und technisch betreut.

In der ersten Phase wurden die vorhandenen historischen, kartographischen Unterlagen von den Staatsarchiven Oldenburg und
